

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

[Beiträge]

[urn:nbn:de:bsz:31-343170](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-343170)

PRACTICA
oder
Calender - Anhang,

worinnen

die Beschaffenheit der vier Jahreszeiten beschrieben wird.
Auf das Jahr nach der Geburt Christi
M D C C C X X I V.

Das erste Quartal.

Von dem Winter und seiner
Witterung.

Das Winterquartal nahm diesmal seinen Anfang den 22sten des vorigen Christmonats, um 2 Uhr 49 Min. Nachmittag, mit Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbocks. — Ueber die Witterung dieses Quartals ist folgendes zu muthmaßen:

Der Jenner nimmt einen trüben und frostigen Anfang; nachher wird die Witterung gelinder; in der Mitte des Monats entsteht Regenwetter, und auch gegen das Ende desselben ist die Luft bewölkt.

Der Anfang des Februars ist ungestüm; allmählig heitert sich die Luft auf; die Mitte des Monats bringt unstetes Wetter; nachher und mit dem Ende desselben tritt große Kälte ein.

Der Merz zeigt sich in den ersten Tagen trübe; die folgenden sind sehr feuchte; mit der Mitte des Monats wirds gleichfalls unfreundlich; in den letzten Tagen dürfte die Sonne lieblich scheinen.

Das zweyte Quartal.

Von dem Frühling und seiner
Witterung.

Das Frühlingsquartal geht diesmal ein den 20sten Merz, Abends um 4 Uhr 8 Minuten; zu welcher Zeit die Sonne in dem Zeichen des Widders angelangt ist. — Die Witterung dieses Quartals dürfte folgendermaßen ausfallen:

Die ersten Tage des Aprils sind gelind und windig; in der Folge tritt angenehme Frühlingswitterung ein; mit der Mitte des Monats entstehen Regenwolken, und gegen den Ausgang desselben wird das Wetter unstet.

Der May geht ein bey helterm Sonnenschein; auch die nachherigen Tage versprechen angenehme Witterung; die Mitte des Monats ist meistens feucht, und auch das Ende desselben größtentheils unfreundlich.

Der Anfang des Brachmonats dürfte angenehm seyn, in der Folge zeigen sich Regenwolken; in der Mitte des Monats ist die Witterung unbeständig,

E 2

und

und auch von dem Ende desselben läßt sich nicht viel Angenehmes erwarten.

Das dritte Quartal.
Von dem Sommer und seiner
Witterung.

Das Quartal des Sommers nimmt seinen Anfang den 21sten Brachm. um 1 Uhr 35 Min. Nachmittag, bey dem Einrücken der Sonne in das Zeichen des Krebses. — Die Witterung dieses Quartals scheint so ausfallen zu wollen:

Der Junimonat bringt anfänglich hellen und warmen Sonnenschein; nachher wird die Witterung unangenehm; auch mit der Mitte des Monats scheint es nicht besser zu werden; auf die Zeit entstehen viel Gewitter.

Die ersten Tage des Augustmonats sind unfreundlich; in der Folge wird die Witterung heiter und warm; die Mitte des Monats bringt trübes Gewölk mit sich, und der Ausgang desselben ist schwülzig.

Der Herbstmonat nimmt einen trüben Anfang; in den folgenden Tagen aber heitert sich die Luft auf; das angenehme Wetter dauert auch in der Mitte des Monats fort, und das Ende desselben ist heiter.

Das vierte Quartal.
Von dem Herbst und seiner
Witterung.

Das Quartal des Herbstes fängt an den 23sten Herbstmonat, Morgens um 3 Uhr 33 Minuten, wann die Sonne in das Zeichen der Waage einrückt. — Die Witterung dieses Quartals hat folgende Beschaffenheit:

Der Weinmonat nimmt einen unfreundlichen Anfang; auch von der Folge läßt sich nicht viel besseres versprechen; die Mitte des Monats fällt gelind aus, und das Ende desselben wird sehr kühl.

Der Anfang des Wintermonats ist größtentheils helle; allmählig aber umzieht sich die Luft mit trüben Wolken; die Mitte des Monats ist regnerisch, und auch gegen das Ende desselben ist's feuchte.

Die ersten Tage des Christmonats sind sehr rauh; bald darauf fällt viel Schnee; die Mitte des Monats bringt trübe Witterung mit sich, nachher wird's wieder heiter, und zuletzt zeigen sich Schneewolken.

Von denen Finsternissen.

In diesem Jahre begeben sich fünf Finsternisse, nämlich drey an der Sonne und zwey am Monde, wovon aber in unsre Gegenden keine einzige zu Gesichte kömmt.

Die erste ist eine, wegen der südlichen Mondbreite, bey uns unsichtbare Sonnenfinsterniß den 1ten Jenner Vormittag.

Die zweyte ist eine unsichtbare Mondfinsterniß den 16ten Jenner in den Morgenstunden.

Die dritte ist eine unsichtbare Sonnenfinsterniß, in der Nacht vom 26 zum 27sten Brachmonat.

Die vierte ist eine Mondfinsterniß, den 1ten Junimonat, des Morgens nach Untergang des Mondes, folglich unsichtbar.

Die fünfte ist eine, wegen der südlichen Breite des Mondes, unsichtbare Sonnenfinsterniß, den 20sten Christmonat, um die Mittagszeit.

Von

Von der Fruchtbarkeit.

Die Natur, die auf den Wink des großen Herrn der Welt gehorchen muß, ist unerschöpflich an Mitteln zur Erhaltung des Lebens. Sie bietet dem Menschen alljährlich nicht bloß diejenige Nahrung dar, an die er von Jugend auf gewöhnt ist, sondern hält auch noch eine Menge anderer Früchte in Bereitschaft, womit sie ihm zur Zeit des Mißwachses an gewöhnlichen Nahrungsmitteln aus der Noth hilft. Wann sollte uns denn bang werden, daß wir vor Hunger zu Grund gehen müßten, so lange diese reiche Auspenderin der Gottesgaben uns mit ihren Mittheilungen zu Gebote steht? Und wann sollten wir — wäre auch einmal eine ansehende Noth vorhanden — aufhören, ein Vertrauen in die allmächtige Fürsorge zu setzen, die, wenn schon nicht immer in überschwänglichem Maasse, doch hinreichend genug verschafft, was der Mensch bedarf? Mit diesem Vertrauen wollen wir nun für d's gegenwärtige Jahr, in Rücksicht auf unsern Lebensunterhalt, das Beste hoffen.

Von den Krankheiten.

Daß die Gesundheit unter den zeitlichen Gütern den obersten Rang verdiene, leuchtet jedem Vernünftigen ein. Dennoch giebt es Leute, die zum Nachtheil ihrer Gesundheit manchen glänzenden Eitelkeiten nachhängen, und erst alsdann, aber zu spät, ihre Thorheiten

erkennen und bereuen, wenn der ausgezehrete Körper auf dem Krankenbette sich herumwälzen muß, und für ihr keine Hoffnung zur Wiedergenesung mehr vorhanden ist. Wir treffen hingegen auch solche Zärtlinge an, die aus der Gesundheit einen Abgott machen und durch übertriebene Weichlichkeit den Leib schwächen. Bedenken wir nun noch die Menge anderer zufälliger Dinge, die der Gesundheit schädlich sind, so bleibt kein Zweifel übrig, daß nicht hin und wieder allerley Krankheiten auch in diesem Jahr entstehen werden, woran einzelne Menschen zu leiden haben mögen.

Von dem Krieg.

Der Krieg ist ein Uebel, dessen Quellen in dem Mißbrauch der menschlichen Gewalt und Willkür mehr, als in den Gesetzen der Nothwendigkeit, zu suchen sind. Wie viele Umstände aber können zusammenwirken, den Willen der Regenten über Länder und Völker zu derjenigen Behauptung ihres Ansehens hinzulenken, wodurch Angriffe auf die Rechte und Eigenthümlichkeiten Anderer, und gegenseitiger Streit entsteht? Möchten doch einmal die Ansprüche dieser Gewaltigen der Erde in ein solches Gleichgewicht kommen, daß keiner durch den andern sich vorvortheilt sähe, und Friedensliebe der zusammenstimmende Sinn und Geist aller Nationen würde! Möchte besonders unser Vaterland dieses Glückes ungestört genießen können!

Der Mond ist der diesjährige Jahrs-Regent.